

Die Aufsätze dieses Sammelbandes enthalten viele neue Ergebnisse und Gesichtspunkte aus landesgeschichtlicher, kirchenhistorischer, bau- und kunstgeschichtlicher Sicht. Gleichwohl wird es sich lohnen, die ungedruckten Quellen über Herzog Heinrich weiter zu erschließen. Die laufenden Editionsprojekte „Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs“ (Heiko Jadatz bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig) und des Briefwechsels der Elisabeth von Rochlitz im Rahmen des Vorhabens „Fürstinnenkorrespondenzen der Reformationszeit“ (André Thieme im Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden) lassen ebenfalls neue Einsichten erwarten. Der Sax-Verlag hat diesen wichtigen Tagungsband in der gewohnten gediegenen Qualität mit einer vorzüglichen Bebilderung zu einem günstigen Preis herausgebracht. Deshalb wird das Buch hoffentlich den Weg in die Bibliotheken vieler landesgeschichtlich Interessierter finden.

Leipzig

Enno Bünz

Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon, hrsg. von FRANZ JOSEF WORSTBROCK, Bd. 1, Lieferung 1, Walter de Gruyter, Berlin/New York 2005. – XXIII S., 312 Sp. (ISBN: 978-3-11-017572-1, Preis: 68,00 €).

Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon, hrsg. von FRANZ JOSEF WORSTBROCK, Bd. 1, Lieferung 2, Walter de Gruyter, Berlin/New York 2006. – Sp. 313-632 (ISBN: 978-3-11-019064-9, Preis: 68,00 €).

Deutscher Humanismus 1480–1520. Verfasserlexikon, hrsg. von FRANZ JOSEF WORSTBROCK, Bd. 1, Lieferung 3, Walter de Gruyter, Berlin/New York 2008. – Sp. 633-952 (ISBN: 978-3-11-019275-9, Preis: 74,00 €).

Das zehnbändige Nachschlagewerk „Die deutsche Literatur des Mittelalters“, der Einfachheit halber nach dem Untertitel auch nur als „Verfasserlexikon“ bezeichnet, ist in gut zwei Jahrzehnten bearbeitet worden (erschienen Berlin 1978–1999) und gehört zu den international beachteten und bewunderten Grundlagenwerken, die den hohen Stand der deutschen philologisch-historischen Forschung unterstreichen. Während dieses Verfasserlexikon durch einen Nachtragsband ergänzt und zur Zeit noch durch diverse Registerbände erschlossen wird, ist das Erscheinen eines weiteren Verfasserlexikons zu vermelden. Es versteht sich als Ergänzungswerk des großen Vorläufers. Die ersten drei Lieferungen können hier besprochen werden. Während das germanistische Verfasserlexikon die deutschsprachigen Autoren bis einschließlich der Regierungszeit Kaiser Maximilians I. (1493–1519) berücksichtigt, wurden deutsche Autoren, die in lateinischer Sprache geschrieben haben, dort nur bis 1480 aufgenommen. Diese Lücke schließt nun das von Franz Josef Worstbrock (München) initiierte und herausgegebene Werk, das jene vorwiegend lateinischsprachigen Autoren berücksichtigt, deren Schaffenschwerpunkt zwischen 1480 und 1520 liegt, wobei auch Verfasser berücksichtigt werden, die zwar nicht aus dem deutschsprachigen Raum stammen, aber in der fraglichen Zeit an einem deutschen Hof oder einer Universität gewirkt haben. Unter den behandelten Autoren dominieren die Humanisten, doch fügt der Herausgeber im Vorwort erläuternd hinzu: „Die gegebene humanistische Dominanz sollte jedoch nicht die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen verdrängen; es werden auch solche lateinischen Autoren der Zeit bedacht, die sich mit humanistischen Orientierungen nur peripher oder gar nicht zu schaffen machten“ (Lieferung 1, S. VI). Für das zweibändige Lexikon der humanistischen Verfasser musste notwendigerweise eine

Auswahl getroffen werden, die aber nicht nur die vorderste Riege der deutschen Humanisten wie Konrad Celtis oder Willibald Pirckheimer berücksichtigt, sondern auch zweitrangige Autoren, so dass das vollständige Nachschlagewerk insgesamt 200 Personen umfassen soll. In Einzelfällen wurden im Interesse der Geschlossenheit des Vorhabens auch Autoren aus früheren Bänden des Verfasserlexikons nochmals in aktualisierter Form berücksichtigt.

Das Lexikon des deutschen Humanismus knüpft an die hohen Qualitätsmaßstäbe des germanistischen Verfasserlexikons an, das ja in seinen zum Teil sehr umfangreichen, gelegentlich fast monografische Dimensionen annehmenden Artikeln weit mehr als ein bloßes Resümee des gedruckten Forschungsstandes bietet. Tatsächlich sind die Anforderungen an die Autoren hoch, und entsprechend sorgfältig erfolgt auch die redaktionelle Bearbeitung der eingelieferten Manuskripte. Die Artikel bieten deshalb verlässliche Grundinformationen über Leben und Werk. Entsprechend sind die Artikel stets in diese beiden Abschnitte gegliedert, doch können von Fall zu Fall weitere Abschnitte z. B. zum Briefwechsel oder zur Wirkung des Autors hinzutreten. Insbesondere die Ausführungen zum Werk sind zumeist weiter nach bestimmten Werkgruppen unterteilt, doch ist das Ziel des Lexikons weniger eine summarische Würdigung, sondern „eine möglichst vollständige Heuristik und Verzeichnung der erhaltenen Oeuvres“, also der einzelnen Werke mit Nachweisen der zeitgenössischen Handschriften und Drucke, nicht aber mit dem Anspruch, vollständige Bibliographien aller Nach- und Neudrucke zu bieten (Lieferung 1, S. VII).

Gegenüber dem germanistischen Verfasserlexikon sind die Artikel des Humanistenlexikons zumeist umfangreicher ausgefallen, was einerseits mit der größeren Überlieferungsdichte in den Jahrzehnten um 1500 zusammenhängt, die den biografischen Abschnitten zugute kommt, andererseits aber auch mit der durchschnittlich größeren Zahl erhaltener Werke der einzelnen Autoren zu erklären ist, darunter nun im Zeitalter des Buchdrucks auch zahlreiche Klein- und Gelegenheitsdrucke. Den Rahmen sprengt erwartungsgemäß der Artikel über Erasmus von Rotterdam in Lieferung 3, Sp. 658-804. Dass angesichts der weit gespannten Aktivitäten und Briefkontakte des Humanisten die nur maschinenschriftlich greifbare Dissertation von GISELA REICHEL (Herzog Georg der Bärtige und Erasmus von Rotterdam. Eine Studie über Humanismus und Reformation im albertinischen Sachsen, Theol. Diss. Leipzig 1948) nicht zitiert wird, kann hier nicht ernsthaft als Monitum angeführt werden.

Für die mitteldeutsche Landes-, Universitäts- und Bildungsgeschichte von Interesse sind insbesondere die Artikel über den Augustiner-Eremiten und Erfurter Theologen Bartholomäus Arnoldi von Usingen (Lieferung 1, Sp. 47-57), den Leipziger Magister und Humanisten Jacobus Barinus (Warin) (ebd. Sp. 115-120), den Wittenberger Magister und Stiftsherrn Otto Beckmann (ebd. Sp. 163-170), den Leipziger Magister Johannes Beuschel (ebd. Sp. 183-190), den Leipziger Theologen Georg Breitkopf (ebd. Sp. 287-296), den Hofkaplan Herzog Georgs und Domherrn zu Meißen Johannes Cochlaeus (Lieferung 2, Sp. 439-460), den Wittenberger Magister Tilmann Conradi (ebd. Sp. 460-470), den Erfurter Magister Crotus Rubeanus (ebd. Sp. 505-510), den Zwickauer Wolfgang Cyclopius (Kandelgießer) (ebd. Sp. 537-546), den Leipziger Theologen Georg Dottianus (ebd. Sp. 564-568), den Erfurter Humanisten Peter Eberbach (ebd. Sp. 569-576), den Dresdner Hoftheologen und -kaplan Hieronymus Emser (ebd. Sp. 614-627) sowie den Leipziger Magister und Juristen Stephan Gert (Lieferung 3, Sp. 924-928). Die Universität Leipzig scheint auch in vielen anderen Artikeln auf. Der aus Breslau stammende Sigismund Buchwald (Lieferung 1, Sp. 296-299), aber auch Hermann Buschius (Lieferung 2, Sp. 313-336), Konrad Celtis (ebd., Sp. 375-427) und Hieronymus Fais (Lieferung 3, Sp. 809-819) haben dort zeitweilig gewirkt. Für Johannes Cuspinianus (Lieferung 2, Sp. 519-537) lässt sich zumindest ein

kurzer Leipziger Studienaufenthalt nachweisen. Hingewiesen werden muss schließlich noch auf den ausführlichen Artikel über die Dunkelmännerbriefe („*Epistolae obscurorum virorum*“) (Lieferung 3, Sp. 646-658).

Das Verfasserlexikon ist auf zwei Bände zu je vier Lieferungen angelegt, die bei dem angestrebten Erscheinungsrhythmus von ein bis zwei Lieferungen jährlich bis spätestens 2012 vollständig vorliegen werden. Die Bedeutung des Vorhabens tritt schon jetzt klar zu Tage, nicht zuletzt auch für die Erforschung der mitteldeutschen Bildungslandschaft im Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit.

Leipzig

Enno Bünz

WALTER ZIEGLER, Die Entscheidung deutscher Länder für oder gegen Luther. Studien zu Reformation und Konfessionalisierung im 16. und 17. Jahrhundert. Gesammelte Aufsätze (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Bd. 151), Aschendorff Verlag, Münster 2008. – 437 S. (ISBN: 978-3-402-11576-3, Preis: 62,00 €).

Walter Ziegler sind nicht nur zahlreiche Veröffentlichungen zur bayerischen und fränkischen Landesgeschichte vom späten Mittelalter bis zur neuesten Zeit zu verdanken (siehe zuletzt meine Besprechung in: *NASG* 76, 2005, S. 355 f.), sondern auch wegweisende Arbeiten zur deutschen Geschichte in der Reformationszeit und im Zeitalter der Konfessionalisierung. Vor allem das siebenbändige Werk „Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650“ ist hier zu nennen, das Walter Ziegler gemeinsam mit ANTON SCHINDLING von 1989 bis 1997 herausgebracht hat. Die für den vorliegenden Band ausgewählten Aufsätze sind teils vor, teils während des Erscheinens dieses landes- und kirchengeschichtlichen Grundlagenwerkes erschienen und zeigen, dass Zieglers gründliche Untersuchungen landesgeschichtlicher Vorgänge stets mit grundsätzlichen Überlegungen und Problemstellungen verknüpft sind: die Bedeutung der Territorien für die Reformation, die Leistungsfähigkeit von Leitbegriffen wie Konfessionalisierung oder Gemeindereformation, die Stellung der Orden zur Reformation, die Klostersäkularisation u. a. m.

Entsprechend bietet dieser Band eine Auswahl von 13 Aufsätzen, die vier Themengruppen zugeordnet werden. *I. Die deutschen Länder und die Reformation: Sozial- und Religionsgeschichte in Deutschland in der frühen Neuzeit: eine historiographische Bilanz* (Erstdruck 1999). – Territorium und Reformation. Überlegungen und Fragen (1990). – Territorien und Reformation. Überlegungen zur Entscheidung der deutschen Länder für oder gegen Luther (1988). – Die Hochstifte des Reiches im konfessionellen Zeitalter 1520–1618 (1992). – *II. Zur Konfessionalisierungsthese: Typen der Konfessionalisierung in katholischen Territorien Deutschlands* (1995). – Altgläubige Territorien im Konfessionalisierungsprozeß (1997). – Kritisches zur Konfessionalisierungsthese (1999). – Reformation als Gemeindereformation? (1990). – *III. Regionale Beispiele: Der Kampf um die Reformation im Land des Kaisers. Die katholische Reform im Erzherzogtum unter und ob der Enns bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges* (1989). – Klosteraufhebung im Zeitalter der Reformation in der Mark Brandenburg (1990). – Die Rekatholisierung der Oberpfalz (1980). – *IV. Reformation und Orden: Die deutschen Franziskanerobservanten zwischen Reformation und Gegenreformation* (1980). – Reformation und Klosterauflösung. Ein ordensgeschichtlicher Vergleich (1989).